Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2002)

Heft: 70

Buchbesprechung: Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

Autor: Ochsner, Heinz / Balmer, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

Von den Neuzugängen in unsere Bibliothek wird in jedem Mitteilungsblatt eine Auswahl besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (SLB) näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der SLB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher können nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausleihen nach Hause sind neuerdings nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist.

Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V.: **Blätter für fränkische Familienkunde Band 25**, Neustadt a.d. Aisch 2002, 340 Seiten, illustriert.

Der neueste Band enthält Hauptbeiträge von 7 Autoren:
Eberhard Krauss: Exulanten in Franken genannt im "Verzeichnis der Neubekehrten im Waldviertel 1652-1654", ein Zwischenbericht.
Kurt Wattenbach: Wattenbach – Stammfolge aus Mittelfranken in Schleswig-Holstein, Hamburg und London.
George W. Buffington: Ludwig Albrecht Wilhelm Ilgen – Ein Ansbacher Pfarrerssohn in Amerika – Begründer der amerikanischen Linie der *Ilgens*.
Claus Müller: Familienkundliche Quellen in den Archivalien des Klosters Unterzell – Zur Geschichte der katholischen Pfarrei Hettstadt.
Adalbert Hauck: Die Massenhochzeit im Jahre 1764 in Höpfingen.
Hanna Kühnlein: Bäuerliche Vorfahren der mittelfränkischen Familie *Kühnlein*.
Paul Höfer: Ortsfremde Personen aus Franken und Altbaiern in den Kirchenbüchern der evang. Pfarreien Lorch und Alfdorf im Remstal.

Ein weiteres Kapitel ist den Zufallsfunden gewidmet, wobei *Marianne Amann* Hochzeiten und Taufeinträge des ältesten Kirchenbuches von Heroldsberg erwähnt. Diese Einträge stammen von angrenzenden Pfarreien, deren Kirchenbücher erst später einsetzten.

Als Zufallsfunde werden von weiteren Autoren auch einige Kuriositäten aufgeführt.

Buchbesprechungen, Personen und Ortsregister schliessen das Buch ab.

Verein für Kunst und Altertum: **Ulm und Oberschwaben, Zeitschrift für Geschichte und Kunst**, Ulm 2001, 349 Seiten, illustriert. 5 Autoren haben den Band 52 für Geschichte und Kunst in Ulm und Oberschwaben gestaltet.

Achim Timmermann: Das Taufziborium im Ulmer Münster; Studien zur Kleinarchitektur der Gotik.
Gerhard Kaiser: *Johanne von Gemmingen* (1901-2001). Mit den Musen leben. Erinnerungen und Zeitbilder aus einem Jahrhundert.
Kristin Dannenberg: Kommunale Selbstverwaltung in der Weimarer Republik. Daseinsvorsorge und Zukunftsplanung im Spiegel der Ulmer Gemeinderatsprotokolle.
Heinrich Steinmeyer: *Hermann Wild* (1884-1962). Ein schwäbischer Theologe, Pädagoge und Politiker.
Albert Haug: Energiegeschichte von Ulm.

Ein Verzeichnis der Abkürzungen sowie ein Orts- und Personenregister und ein Überblick zu den Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm schliessen den Band ab.

Grüninger, Helmut; Pechmann, Heinrich; und Heil, Bodo, **Ahnenliste der Geschwister Grüninger.** Band 134 des Deutschen Familienarchivs. Neustadt an der Aisch 2001, 364 Seiten, illustriert.

Ausgehend von der Ahnenliste *Grüninger,* werden auch die Ahnenlisten *Schmitt*, *Pechmann* und *Heil* beschrieben. Der Stammvater "Kunz von Grüningen" wurde erstmals am 30. September 1533 als Schultheiss *Griedel* genannt.

Der Stamm *Schmitt* hat seinen Ursprung in Heppenheim an der Wiese im Wormsgau. Die *Pechmann* stammen aus Hintring, später Pfefferschlag und Klenowitz. Die Ahnenliste der *Heil* ist in die 3 Teillisten Hessische Ahnen (Butzbach), Saarland, Kärnten und Sudetenland gegliedert.

Ergänzend enthält der Band einen Nachdruck der Doktorarbeit von Eduard Otto über die Bevölkerung der Stadt Butzbach während des Mittelalters.
Ein Namensindex schliesst die Ahnenlisten ab.

Theus-Bieler, Valentin: **Der Aufbau einer familienkundlichen Sammlung. 50 Jahre Erfahrung.** Binningen 1998, 28 Seiten, illustriert.

Die Broschüre basiert auf einem in Chur gehaltenen Vortrag. Einleitend macht sich der Verfasser Gedanken über den Begriff Familienforschung und Abstammungs- oder Deszendententafel, wobei er als Vergleich die Abstammungsausweise von Tierzüchtern als Vergleich hinzuzieht.

Nach einer Beschreibung seines Elternhauses, einem Exkurs über Eltern und Onkel, hebt er die Bedeutung der Lokalgeschichte für die Familienforschung besonders hervor. Das Allerwichtigste sind ihm aber die Lebensläufe der aufgeführten Personen bei der Familienforschung. Ein wichtiges Anliegen des Autors ist es auch zu vermitteln, wie man beim Erstellen einer familienkundlichen Sammlung vorgeht. Ausgehend vom Probanden, soll man sich vorerst auf die Erforschung der nahen Verwandten beschränken. Diese sind aber mit allen Daten, Lebensläufen, Fotos, Schriftstücken, Urkunden, das heisst mit jeglichen Unterlagen zu versehen. Im Folgenden wird das Vorgehen bei der Erforschung der eigenen Familie detailliert beschrieben.

Als Beilage sind der Broschüre eine Disposition des Vortrages, ein integrales Bezeichnungssystem der geraden und der Seitenlinien der Verwandtschaft sowie eine Checkliste "Was soll der Familienforscher sammeln?" beigegeben.

Theus-Bieler, Rita und Valentin: **"Bismarck"-Tagung 1966 in Bonaduz.** Tagung der Nachfahren des *Christ Lorenz Bieler-Degiacomi* (1855-1931). 13 Seiten, Nachfahrentafeln, illustriert.

Zum Anlass einer Familientagung haben die Autoren diese kleine Broschüre als Ausgangsbasis für eine Familienchronik herausgegeben. Da der Grossvater oft die Redewendung gebraucht haben soll – "*Bismarck* hat gesagt" – ist ihm der Übername *Bismarck* geblieben und offenbar auch auf seinen Sohn Lorenz übergegangen. Nach den Eltern, Geschwistern der Ehefrau und der Kinder wird das Leben von *Lorenz Bieler* (*Bismarck II*) etwas näher beleuchtet. Anschliessend wird auch auf die Bieler von Bonaduz, ihr Name sowie ihr Wappen und Hauszeichen eingegangen.

Ein Quellennachweis, ein Merkblatt für die Erstellung einer Familienchronik und eines Familienarchivs, Adressen der lebenden Nachfahren von *Bismarck II* und seine Nachfahrentafel schliessen das Heft ab.

Theus-Bieler, Valentin: **Familienchronik der Familie Valentin und Rita Theus-Bieler von Domat/Ems GR.** Binningen 1976, 193 Seiten, illustriert.

Der Autor versteht das vorliegende Werk in erster Linie als Arbeitsbuch und hofft, dass durch diese Anregung weiteres Material in der Verwandtschaft zusammengetragen wird.

Einleitend werden einige genealogische Begriffe rekapituliert und die Verwandtschaft, ausgehend von seinen Kindern als Probanden, in einer Vorfahrentafel (Aszendententafel) in der Linie *Theus* bis 7 Generationen, in der Linie *Bieler/de Latour* bis zu 13 Generationen dargestellt. Ein spezielles Kapitel ist der Entstehung und Deutung der Namen in seiner Familie gewidmet. Einen ganz besonderen Wert legt der Autor auf die Lebensbeschreibungen der Vorfahren. Durch die Wiedergabe von Briefen, Jugendaufsätzen, Fotos, Zeugnissen, Zeitungsausschnitten und Akten erhält seine Chronik eine sehr persönliche und liebenswerte Note.

In einem zweiten Teil werden die Nachfahrentafeln (Deszendententafeln) der *Theus* von Ems (8 Generationen), der *Theus-Crufer* (8 Generationen und der *Theus-Condrau* (Grosseltern des Autors) dargestellt.

Ein Quellenverzeichnis und ein Nachwort machen den Abschluss.

Saupé, Francis: **Ahnenliste der mütterlichen Linien.** 26 Seiten.

Francis Saupé, Mitglied des Cercle généalogique d'Alsace und der Union des Cercles généalogiques de Lorraine, hat eine Ahnenliste der mütterlichen Linien herausgegeben, ein etwas ungewohntes Unterfangen. Nach einigen Spitzenahnen werden die mütterlichen Ahnen alphabetisch aufgelistet, wobei selbstverständlich auch ihre Ehemänner und ihre Eltern aufgeführt werden. 5 Ahninnen stammen aus der Schweiz wobei ein Teil wegen ungenauen Ortsangaben oder schlecht überlieferten Namen eine weitergehende Forschung nicht ohne weiteres ermöglichen.

Ein Namens- und Ortsregister schliessen das Heft ab.

Swiss American Historical Society Review, Vol. 38, No 2, June 2002: **Thomas A. Bruhin, the story of a Swiss Botanist in Europe and America.**

Nach einem Vorwort von *Neil T. Luebke* erzählt *Herbert Bruhin* die Lebensgeschichte seines Grossvaters und gibt am Schluss die grosse Liste der Publikationen von *Thomas A. Bruhin* wieder. Ich verweise auf unser Mitteilungsblatt Nr. 68, Seite 102, in dem Herr Dr. *Christoph Tscharner* die von Dr. *Herbert Bruhin* verfasste Biographie mit dem Titel : "Thomas A. Bruhin 1835 – 1895, Biographie eines Theologen aus Pflicht und Botanikers aus Leidenschaft" ausführlich besprochen hat.

Heinz Ochsner

Sykes, Bryan: **Die sieben Töchter Evas.** Warum wir alle von sieben Frauen abstammen – revolutionäre Erkenntnisse der

Gen-Forschung. Aus dem Englischen von Andrea Kamphuis. Gustav Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 2001, 335 Seiten, 7 Abbildungen.

Der 1951 in London geborene *Bryan Sykes* ist Professor für Genetik am Institut für Molekularmedizin der Universität Oxford. Durch seine ausgeprägte Erzählbegabung wird sein Buch lehrreich und vergnüglich. Am überzeugendsten wirken jene der 23 Kapitel, wo er eigene Forschungserlebnisse schildert: "Das Pazifik-Rätsel" und "Der Cheddar-Mann gibt Auskunft". Ein weiterer Vorzug besteht in den wissenschaftsgeschichtlichen inschüben, die über den Gang der Erkenntnisse dem Leser zum Verständnis verhelfen.

Jeder weiss, dass Kinder ihren Eltern ähneln. *Aristoteles* vermutete, dass die Gestalt des Ungeborenen einzig auf den Vater zurückgehe. Der mütterliche Beitrag beschränke sich auf die Ernährung des Kindes im Mutterleib und an der Brust. Bei genügender innerer Kochung werde ein Knabe geboren, bei ungenügender Kochung ein Mädchen. *Hippokrates* glaubte dagegen, die Eigenschaften des Kindes würden durch ein Mischungsverhältnis elterlicher Samenflüssigkeiten festgelegt. Diese Ansicht stimmte mit der Erfahrung besser überein. Erst im 19. Jahrhundert wurden die Verhältnisse durch gute Mikroskope und Farbstoffe für das Auge sichtbar. Der Kopf eines einzigen Spermiums dringt in die grosse Eizelle ein und erreicht deren Zellkern. Vom Vater und von der Mutter treten gleich viele Fäden aneinander. Da diese sich stark färben liessen, erhielten sie den griechischen Namen Farbkörper, "Chromosomen" (chromos = Farbe, soma = Körper). Man sah, wie sie sich vor jeder Zellteilung in der Mitte der alten Zelle versammelten, spalteten und auf die beiden Tochterzellen verteilten. Die Erbsubstanz stammt somit zu gleichen Teilen von beiden Eltern.

Ein einziges Chromosom des Mannes erschien in zwei verschiedenen Gestalten, X oder Y. Enthielt der männliche Same ein X, so entstand ein Mädchen; enthielt er ein Y, so war von Anfang an ein Knabe festgelegt. Mit einer Auskochung hatte dies nichts zu tun. Jedes Chromosom enthält Querbänder, Gene genannt, die sich als Träger bestimmter Erbanlagen erwiesen, was sich zuerst an der Fruchtfliege Drosophila zeigen liess. Der chemische Aufbau der Chromosomen ist merkwürdig einfach. Nur vier Aminosäuren wechseln ständig miteinander ab. Ihr gemeinsamer Name, Desoxyribonukleinsäure, wird DNS abgekürzt. Heute spricht man von DNA (wegen des englischen Wortes für Säure: Acid). Beim Zusammentreten der je 23 väterlichen und mütterlichen Chromosomen im Kern treten häufig Mutationen ein.

Im Januar 1987 eröffnete der Amerikaner *Allan Wilson* durch einen Fachbeitrag in der Zeitschrift "Nature" ein neues Forschungsfeld: "Mitochondrien-DNA und die menschliche Evolution". Hier geht es nicht um die Chromosomen im Zellkern, sondern um Bestandteile innerhalb der ernährenden Umgebung dieses Kerns. Diese Eizellen-Elemente werden ohne Einfluss des Vaters rein von Mutter zu Mutter vererbt. Trotzdem gibt es auch hier Mutanten, jedoch nur einmal innerhalb von vielen Dutzend Generationen. Wer seine Matura vor über 20 Jahren abgelegt und seither nicht Biologie studiert hat, wird von diesen ovalen, bakteriengrossen, den Stoffwechsel leitenden Einheiten im Zellinnern noch kaum gehört haben. Sie heissen griechisch Fadenknorpel, "Mitochondrien" (mitos = Faden, chondros = Knorpel). Ihre Bedeutung zur Erforschung der Langzeit-Vererbung ist erst seit wenigen Jahren bekannt. Inzwischen hat man viele tausend Frauen auf die DNA-Struktur ihrer Mitochondrien untersucht. *Bryan Sykes* gehört zu den führenden Analytikern dieses Erbgutes. Eine seiner Folgerun-

gen lautet, dass alle 650 Millionen Europäer von sieben Frauen abstammen, die sich in ihrer mitochondrialen DNA leicht voneinander unterscheiden.

Die Mitochondrien sind nicht nur in die Eizelle, sondern in das Gel (Zytoplasma) aller Zellen eingebettet. Je mehr Beatmung eine Zelle benötigt, um so mehr Mitochondrien braucht sie. Gewebe mit hohem Stoffwechsel (Muskulatur, Nerven, Gehirn) enthalten bis zu tausend Mitochondrien pro Zelle; alle sind von einer Doppelmembran umgeben, und das Wesentliche geschieht auf der inneren Membran. Das befruchtete Ei enthält im Kern gleich viel DNA von väterlicher und mütterlicher Seite, jedoch nur Mitochondrien von der Mutter. Jeder Mann trägt die Mitochondrien seiner Mutter, gibt sie aber nicht an seine Kinder weiter, da deren Mutter dies besorgt. Wenn ein Mann sich überlegt, wessen Mitochondrien ihm eigen sind, so ergibt sich das Spiegelbild des üblichen Stammbaums. Er muss zunächst an die Mutter seiner Grossmutter mütterlicherseits denken und sich entsprechend weiter zurückhangeln.

Die letzte Zarenfamilie der *Romanows*, die Russland 300 Jahre regiert hatten, wurde 1918 in einem Keller erschossen. 1991 entdeckte ein Geologe in einem Birkenwald im Ural menschliche Gerippe. Die DNA-Sequenz aus den Knochen der Kinder entsprach derjenigen der Mutter. Die des Mannes war anders. Handelte es sich um *Nikolaus II.*? Man prüfte einen lebenden Blutsverwandten des Zaren, der über eine rein weibliche Ahnenreihe mit ihm verbunden war. Um bei der Frau sicher zu sein, dass sie die Zarin war, ging man entsprechend vor. Der Sohn der Schwester der Zarin, *Viktoria* von Hessen, ist Prinz *Philipp*, der Gemahl der englischen Königin. Er spendete Blut, und die DNA-Sequenz stimmte überein.

Alle Goldhamster sind Abkömmlinge eines einzigen Weibchens. Sie haben sich seit 1930 in über 250 Generationen fort-

gepflanzt. Trotz den Gen-Mutanten haben sich die DNA-Sequenzen ihrer Mitochondrien bei 35 untersuchten heutigen Arten als einheitlich erwiesen.

1990 brach sich *Bryan Sykes* auf der Insel Rarotonga im südlichen Pazifik die Schulter. Dies zwang ihn zu einem mehrwöchigen Aufenthalt. Es wurde ihm erlaubt, Blutproben aus dem Spital auf die Mitochondrien-DNA zu testen. Ausgedehnte weitere Nachprüfungen bewiesen, dass die Polynesier aus Südostasien stammen, wie es archäologische Funde, Sprachvergleiche, Haustiere und Nutzpflanzen schon lange hatten vermuten lassen.

Bryan Sykes hat seine Bestimmungen auf weit zurückliegende Funde ausgedehnt. Die Radiokarbondatierung ergab für "Ötzi" ein Alter von 5000 bis 5350 Jahren. Aus einer Gewebeprobe ermittelte *Sykes* seine DNA-Sequenz. Gern hätte er noch ältere Knochen aus dem Jungpaläolithikum untersucht, als der Mensch Jäger und Sammler und noch nicht sesshafter Landwirt war. In der Cheddar-Schlucht, 30 Kilometer westlich von Bath, hatte eine Höhle 1903 das Skelett eines Mannes preisgegeben, der vor 9000 Jahren lebte. *Chris Stringer*, Abteilungsleiter im Londoner Natural History Museum, grub 1986 in der Cheddar-Höhle einen tadellosen Unterkiefer aus, der sogar über 12000 Jahre alt war. *Sykes* durfte einen der Zähne anbohren und gewann Pulver zur Bestimmung der Mitochondrien-DNA. Sie entsprach der heute noch verbreitetsten Gruppe.

Er taufte die sieben Urmütter *Ursula*, *Xenia*, *Helena*, *Velda*, *Tara*, *Katrin* und *Jasmin*. Die Berichte über Zeit und Ort ihres Daseins beruhen zwar bloss auf Schätzungen. Doch sind sie abwechslungsreich und reizvoll zu lesen, da der Verfasser sie entscheidende Abschnitte der Menschheitsentwicklung mitgestalten lässt. Lehrkräfte des dritten Schuljahres fänden hier anschauliche Anleitungen.

Für sicher hält *Sykes* den Ursprung des Homo sapiens in Afrika sowie unsere Abstammung vom Cro-Magnon-Menschen.

Heinz Balmer